

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **27 (1951-1952)**

Heft 24

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tromsö, Ende August 1952.

Die Verteidigung Norwegens, eines Landes, das in seiner ganzen Ausdehnung vom Süden nach dem Norden gute 2000 km lang ist und über eine Küstenlinie von 20 000 km verfügt, stellt bei einer Bevölkerung von etwas über 3 Millionen Köpfen fast unlösbare Probleme. Die Tragweite dieser Probleme und die kaum überwindbaren Schwierigkeiten ihrer Lösung, werden dem Beobachter vor allem in den dünn besiedelten Gebieten Nordnorwegens bewußt, einem Landesteil, der im hohen Norden eine fast 200 km lange Grenze mit Rußland hat. Norwegen verfügt im Frieden über keinen Oberbefehlshaber der Armee; die Zusammenarbeit der drei Wehrmachtsteile, Land-, Marine- und Luftstreitkräfte, wie auch die Vorbereitung ihres koordinierten Einsatzes im Kriege wird durch einen Verteidigungsstab geleitet. Nur für den als besonders exponiert betrachteten Landesteil Nordnorwegen wurde eine Ausnahme gemacht. Hier wurde mit dem Sitz in Harstad die Stellung eines Oberbefehlshabers geschaffen, dem alle in diesen Gebieten stationierten Streitkräfte der drei Wehrmachtsteile unterstehen.

General Dahl, der Oberbefehlshaber für Nordnorwegen, hat dieser Tage Harstad verlassen, um sich in das Operationsgebiet seiner Truppen zu begeben, die Ende August zu den größten kombinierten Manövern antreten, die je in diesem Landesteil stattfanden. Ueber 6000 Nordnorweger sind auf ihren Mobilmachungsplätzen eingerückt, um einen Wiederholungskurs von zwei Monaten zu absolvieren, der mit den erwähnten Manövern abgeschlossen wird. Diese Einberufungen, die sich auf einen Bevölkerungsanteil von rund 100 000 Seelen erstrecken, haben hier nicht gerade Begeisterung ausgelöst, müssen sich doch eine ganze Reihe lebenswichtiger Betriebe sehr einschränken. Besonders hart betroffen wurden die Rutebil-Gesellschaften, die in den weiten Gebieten die Aufrechterhaltung des Inlandverkehrs sichern, und die einen großen Teil ihrer Chauffeure an die Armee abgeben mußten. Recht eigentümlich berührt auch die passive Haltung der Presse Nordnorwegens, der

bürgerlichen und der Arbeiterpresse, die wenig unternimmt, um aufklärend zu wirken und die Notwendigkeit dieses Militärdienstes zu unterstreichen. Die Militärbehörden haben eine Flut von Dispensationsgesuchen zu erledigen, denen aber nur zum allerkleinsten Teil entsprochen werden konnte.

Wie von berufener Seite zu vernehmen ist, dienen den sich über mehr als zwei Wochen hinziehenden Manöverübungen die Verteidigungsdispositive als Grundlage, die von den militärischen Behörden zur Sicherung dieses weitgestreckten und dünnbesiedelten Landesteiles aufgestellt wurden. Wenn sich diese schwierigen Probleme, vor welche die militärischen Chefs hier oben gestellt sind, die je nach Witterung und Jahreszeit wechseln, überhaupt lösen lassen, kann das nur mit der Anlage einiger weniger, rasch zu besetzender und beweglicher Stützpunkte geschehen, welche die strategischen Schlüsselstellungen Nordnorwegens beherrschen. Auf der anderen Seite muß auch daran gedacht werden, daß jeder Angreifer, der je den Versuch eines Ueberfalles auf Nordnorwegen erwägen sollte, vor die gleichen schwierigen Probleme gestellt ist, die ihm vor allem das Nachschubproblem erschweren dürften. Ein Verteidiger aber, der heute schon bereit ist, dessen Land-, Marine- und Luftstreitkräfte die nach Tausenden von Kilometern zählende Küstenlinie und das Inland mit seinen wenigen Verkehrsmöglichkeiten bei jedem Wetter gründlich kennen und der auf die Mitarbeit einer dem Vaterlande treu ergebenden Bevölkerung zählen kann, dürfte trotz den sich bäumenden Schwierigkeiten auch in Nordnorwegen immer im Vorteil bleiben, da sich auch hier bei gründlichen und vorzeitigen Vorbereitungen manche Chance bietet.

Erstmals werden zu den großen kombinierten Manövern auch die Abteilungen der örtlichen Heimwehren beigezogen, denen vor allem lokale Aufgaben zufallen dürften. Sie haben überall dort, wo es den norwegischen Truppen nicht gelingt, den an der Küste Fuß fassenden Feind wieder aus dem Lande zu werfen, als Jagd- und Guerilla-Patrouillen hinter den feindlichen Li-

nien zu wirken und dem Gegner dauernd Schaden zu stiften und ihn nie in Ruhe zu lassen. Das dürfte diesen in der Wildmark aufgewachsenen Männern, die das Land, seine Schlupfwinkel und Ressourcen gründlich kennen, gar nicht zu schwer fallen. Die Heimwehren dieser Gebiete wurden bereits im Frühling dieses Jahres zu einer Reihe zusammenhängender Uebungen aufgegeben. Weitere Kurse sind für den Spätherbst geplant, da die Heimwehren diesen Sommer mit neuen Waffen ausgerüstet werden konnten.

Den Manövern in Nordnorwegen wird allgemein große Bedeutung beigemessen, werden doch eine ganze Reihe von Beobachtern der A-Paktmächte und fremde Militärattachés erwartet. Im Grandhotel in Tromsö ist bereits eine Reihe amerikanischer Offiziere eingetroffen. Dieser Tage lief auch der USA-Zerstörer «O'Hare» im Hafen von Tromsö ein, dessen Besatzung in den nun wieder stiller gewordenen Souvenirgeschäften der Eismeerstadt als willkommene Gäste und Valutabringer begrüßt werden. Im Hafen liegt zudem ein kleineres englisches Kriegsschiff. Größere Einheiten der norwegischen Flotte sind im Anmarsch aus dem Süden gemeldet.

Ueber der Eismeerstadt kreisen pfeifend die Düsenjäger der norwegischen Luftwaffe, die ihren nächsten Stützpunkt im großen Militärflugplatz von Bardufoss, zwischen Narvik und Tromsö, haben. Catalina-Flugboote verbinden die einzelnen Stützpunkte und Heerlager, in denen die Manövertruppen nach Jahren einer gründlichen Ausbildung unterzogen werden. Im Verlauf der nächsten zwei Jahre soll auch Tromsö selbst in Langnes einen eigenen Militär- und Zivilflugplatz erhalten. Zurzeit besteht nur ein Marineflugplatz für Seeflugzeuge.

Aus Kirkenes, der östlichsten Eismeersiedlung Norwegens an der russischen Grenze kommt die Meldung, daß ein aus östlicher Richtung kommendes Düsenflugzeug in großer Höhe die norwegisch-russische Grenze überflog. Norwegische Flugzeuge waren zu diesem Zeitpunkt nicht unterwegs. Zudem wurde der Einschlag einer Granate auf norwegischem Territorium beobachtet. Man

Was machen wir jetzt?

Aufgabe Nr. 121

Unsere Städte wurden in der Folge eines feigen Ueberfalles auf unser Land durch Luftbombardemente sehr stark mitgenommen. Es gelang aber den mit überlegenen Kräften einrückenden Gegner zu stellen und am Vorrücken in das Landesinnere zu hindern. An allen Brennpunkten sind heftige Kämpfe im Gange.

Nach harten und verlustreichen Kämpfen konnte auch die kleine Stadt zurückerobert werden, durch die eine wichtige Verkehrsachse unseres Landes führt. Wie unser Bild zeigt, hat diese Stadt durch die hin- und herwogenen Kämpfe stark gelitten. Die Häuser im Stadtzentrum sind stark beschädigt und die Tramleitungen hängen als wildes Drahtgewirr auf die Straßen.

Der Kampfärm ist verhallt, da und dort knallen noch einige Schüsse, da sich immer noch feindliche Patrouillen und Trupps in den Ruinen herumtreiben. Der stark angeschlagenen Kompagnie, die im Sektor des auf unserem Bilde sichtbaren Platz gekämpft hat, fällt in Ermangelung anderer Truppen der Auftrag zu, ihr Kampfgebiet und diese wichtige Straßenkreuzung zu säubern und den Durchgangsverkehr der eigenen Truppen, der so bald als möglich aufgenommen wird, zu sichern.

Im Rahmen dieses Auftrages fällt Wm. Fischer, dem 12 Mann mit 2 Lmg., 4 Mp., 6 Kar. und Handgranaten zugeteilt werden, die Aufgabe zu, die Sicherung dieses, auf Bild und Skizze sichtbaren Platzes zu übernehmen und den einsetzenden Durchgangsverkehr vor Ueberraschungen zu sichern. Es ist abends 1700 an einem schönen Septembertag.

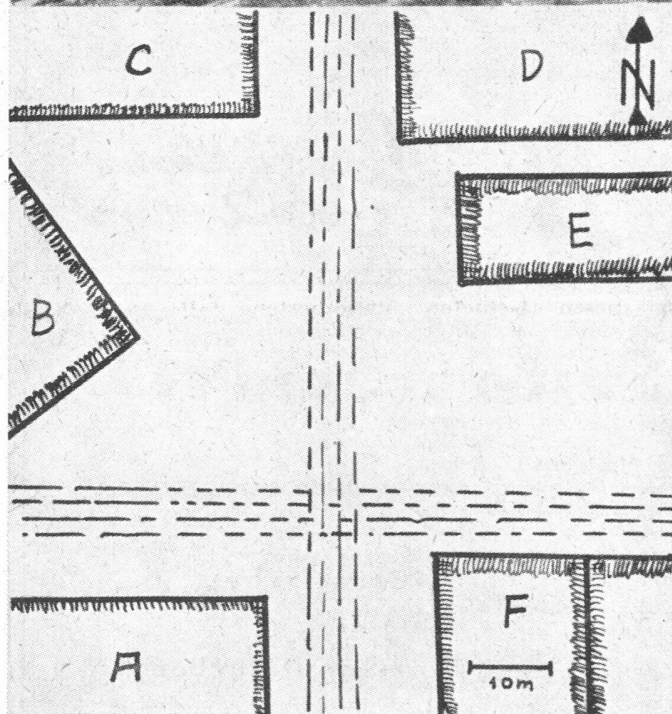
Wie löst Wm. Fischer seinen Auftrag am zweckmäßigsten?

Lösungen sind bis spätestens 30. Sept. 1952 der Redaktion des „Schweizer Soldat“ Postf. 2821, Zürich-Hauptbahnhof, einzusenden.

8. Kreuzlinger Orientierungslauf

Bereits am 7. September findet der diesjährige traditionelle Kreuzlinger Orientierungslauf statt. Der absichtlich früh gewählte Termin bezweckt in der Hauptsache, daß dieser Lauf zum ersten großen «Trainings-Galopp», vor den vielen Veranstaltungen dieser Art in der ganzen Schweiz, benützt wird. Die Organisation liegt in den Händen des Unteroffiziersvereins Kreuzlingen, der für eine absolut einwandfreie und saubere Durchführung Gewähr leistet. Die umfangreichen Vorarbeiten sind schon seit geraumer Zeit in vollem Gange. Die Veranstalter hoffen auf eine große Beteiligung aus dem ganzen Lande.

Der Lauf ist offen für alle Läufer, Lizenzen sind nicht erforderlich. In allen Kategorien stehen schöne Wanderpreise zur Verfügung, auch werden an die ersten Gruppen Einzelauszeichnungen abgegeben.



erklärt sich diese Meldungen, die in Norwegen mit Ruhe und ohne besondere Proteste aufgenommen werden, mit Manövern der russischen Eismeertruppen, die im Raume der Halbinsel Kola in der arktischen Kriegsführung geschult werden. Der Nervenkrieg um Spitzbergen ist abgeflaut. Die Eismeerinsel mit ihren Kohlengruben hatte einen kurzen und ruhigen Sommer. Man gibt sich hier aber keinen Illusionen hin und rechnet damit, daß der «kalte Krieg» um den angeblichen norwegischen

Stützpunkt Spitzbergen von den Sowjets wieder aufgetaut wird, wenn ihre nach innen und nach außen gerichtete Zweckpolitik dieses Notenkrieges wieder bedarf.

In Norwegen wurden die Streikbewegungen in Belgien, die infolge der von der Regierung beschlossenen, seither aber wieder zurückgezogenen Erhöhung der militärischen Ausbildung auf zwei Jahre ausgelöst wurde, mit Interesse und Sorge verfolgt. Der norwegische Verteidigungsminister Langhelle hat die

ser Tage bestimmt erklärt, daß in Norwegen eine Verlängerung der heute bestehenden Dienstzeiten außerhalb jeder Diskussion stehe und auf keinen Fall in Frage komme. Zugleich kündigte er den Rückzug der sogenannten Deutschlandbrigade an, die in den Nachkriegsjahren von der norwegischen Armee gestellt und in Deutschland mit Besatzungsaufgaben betraut wurde. Der Rückzug dieser Truppen soll auf 1. Mai 1953 erfolgen.

(Fortsetzung folgt.)